

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Interesse**  
werben in der Administration dieses Blattes (Börsestraße 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Preisliste:  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzelne Nummern 10 H.  
Mit Postversendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 242. Sermannstadt, Donnerstag den 16. October 1902. 118. Jahrgang.

## Die Klausenburger Festtage.

Klausenburg, 12. October.

Ein Gottesdienst war der erste Punkt des überreichen Programms. Um 8 Uhr fanden Erzherzog Josef August, Minister-Präsident Koloman Széll zur Rechten des Prinzen und die vornehme Gesellschaft der Festgäste sich in der schönen, aus der Hunyadi-Zeit stammenden Kirche ein, wo Bischof Graf Mailath den Vertreter des Königs empfing. Die Placierung der Gäste bereitete einige Schwierigkeiten, allein darüber setzte man sich ohne Umstände hinweg.  
Nach der Festmesse zogen der Erzherzog, die Minister und die Bischöfe Mailath, Bartol und Josef Ferencz nach dem Königszelte, welches dem Denkmal gegenüber errichtet worden war. Stürmische Regenfälle folgten überall den illustren Persönlichkeiten. Erzherzog Josef August nahm den Platz in der Mitte ein; rechts standen Minister-Präsident Koloman Széll, Honv. Minister Baron Fejérvary und Unterrichtsminister Wlassics, links Justizminister Bloß, Handelsminister Lang, Ackerbauminister Daranyi, Bischof Mailath; seitwärts rechts die übrigen kaiserlichen Würdenträger. Unmittelbar vor dem Zelte standen der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Albert Apponyi, die Abgeordneten, die Mitglieder des Denkmalcomités und die Delegierten der Municipitäten.

Die Klänge des „Szózat“ rauschten als effectvollste Introduction über den weiten Platz; dann begann der feierliche Act der Denkmals-Entthüllung.  
Minister-Präsident Koloman Széll, in reicher ungarischer Tracht, hatte schon früher das Zelt verlassen und war als erster Knie vor dem Vertreter Sr. Majestät getreten. Die Festrede des Minister-Präsidenten lautete:

„Ew. kaiserliche und königliche Hoheit! Durchlauchtigster Herr Erzherzog!  
Mit dem wärmsten Gefühle aufrichtiger Huldigung begrüßen wir, die wir hier zum heutigen Feste versammelt sind, Ew. k. u. k. Hoheit, die Se. apostolische Majestät mit der allerhöchsten Stellvertretung zu betrauen gerührt hat. (Lebhafte Beifall.) Dieser Act Sr. Majestät unseres geliebten Königs erfüllt uns mit dem Gefühl des wärmsten und innigsten Dankes.  
Es ist dies ein herrlicher Beweis, daß unser geliebter König (Langanhaltende begeisterte Ausrufe) mit der Nation fühlt, daß das Herz der Nation und des Königs in einem einzigen Gefühle, im Gefühle der Pietät vereinigt pocht, da die Nation eine große leuchtende Gestalt ruhmvoller Jahrhunderte, das Andenken eines der größten Könige der Ulfsterlichkeit weilt. (Lebhafte Beifall.)  
Wir sind hier erschienen, um das Denkmal Mathias des Ruhmreichen und Gerechten, der mit ganzer Seele, mit jedem Schlage seines Herzens dem Glücke seines Volkes gelebt, der seine Größe im Tode der Schlacht und in der schöpferischen Arbeit des Friedens gleichmäßig bewahrt hat, einzuweihen und auf dieses Denkmal in seiner Vaterstadt einen Kranz zuweihen.  
Die schönste und unverwiltliche Blume dieses Kranzes ist die pietätvolle Erinnerung, mit der Se. Majestät vereint mit uns dieses Fest feiert. (Langanhaltende begeisterte Ausrufe.) Dieses Denkmal, welches den Glanz einschüßender ruhmvoller Jahrhunderte und eine der glänzendsten Epochen dieser Jahrhunderte in unsere Erinnerung zurückruft, verkünde für ewig und verkünde aller Welt, daß die ungarische Nation — und sie würde eine schönere Zukunft nicht verdienen, wenn sie dessen fähig wäre — niemals Diejenigen vergißt, die zur Stärkung der Fundamente ihres nationalen Daseins beigetragen, die für die Größe des Vaterlandes arbeiten und gearbeitet haben.  
So lange diese Säule steht, so lange in Ungarn ein Ungar für sein Vaterland lebt, so lange wird die Nation Mathias Corvinus,

des großen Königs eingedenk sein, der die Nation und das Vaterland mit Ruhm und Glanz bedeckt hat. (Begeisterte Beifall.)  
Ich bitte Ew. k. u. k. Hoheit, gerühen Sie die Entthüllung des Denkmals Königs Mathias anzuordnen.“ (Nicht endenwollende brausende Ausrufe.)

Auf die Rede des Minister-Präsidenten, welche sichtlich großen Eindruck machte, erwiderte Erzherzog Josef August wie folgt:  
„Ein hervorragender Zug im Charakter des Ungars ist die Dankbarkeit und die Pietät, die Treue und die unüberbrückliche Anhänglichkeit für jene, die ihn mit Liebe und mit väterlicher Fürsorge umgeben.  
Ein Zeugnis dessen liefert heute die Stadt Klausenburg und mit ihr die ganze Nation, indem sie ein Denkmal errichten unserem großen König Mathias Corvinus (Lebhafte Beifall und begeisterte Ausrufe: Es lebe der König!), jenem Mathias Corvinus, der als Herrscher das Land und die Nation zu neuem Leben erweckte, als siegreicher Feldherr mit eigener Hand seine Feinde bezwang und der hier den Wissenschaften und schönen Künsten eine Heimstätte schuf; jenem Mathias Corvinus, der ein gerechter Vater der Nation gewesen.  
Mit dankerfülltem Herzen wendet sich heute die Nation ihrem großen König zu, indem sie ihm auf Jahrhunderte hinaus ein glänzendes Denkmal errichtet, das ehrene Unterpfand ihrer Liebe und Treue.  
Im Namen Sr. k. u. k. Majestät (Nicht endenwollende, begeisterte Ausrufe) unseres allmächtigsten Herrn und Königs ordne ich hiemit die Entthüllung des Denkmals an.“

Erzherzog Josef August, der, wie man weiß, ganz ausgezeichnet ungarisch spricht, blickte während seiner Rede kaum für Augenblicke in das Papier, das er in Händen hielt. Seine Stimme klang fest und aus der Betonung der Herrschertugenden des Königs Mathias sprach eine Wärme, die außerordentlich wohl that.  
Als der Erzherzog seine Rede beendet hatte, gab Bildhauer Jadruf des Zeichen zur Entthüllung des Denkmals und keine Minute lang währte es, da sanken die riesigen Leinwandhüllen, die das Monument bisher verdeckt hatten und im nächsten Moment stand das Mathias-Monument frei vor Aller Augen. Ein Ausruf aus Tausenden und Tausenden kehlte erscholl. Es war jene herrliche Scene, voll großer und ehrlicher Bewegung, die ein wahrhaft bedeutendes Kunstwerk hervorgerufen hatte und diese Ergriffenheit steigerte sich, als man sah, wie Erzherzog Josef August, die Hand an die Wäuge legend, das Denkmal des großen Ungar Königs, wohl eine Minute lang stumm begrüßte. Ein Moment der schönen, feierlichen Stille folgte, dann hörte man ein förmlich betäubendes Ensemble von Kanonendonner, Glockenläuten und jubelnden Ausrufen. Und nun äußerte der Erzherzog erst dem Minister-Präsidenten Széll gegenüber, dann zu den anderen Ministern gewendet, sein Entzücken über das Denkmal.

Im nächsten Momente war der Schöpfer des Monuments Johann Jadruf der Mittelpunkt allgemeinsten Ovationen. Das Publicum brachte Ausrufe auf ihn aus, man drückte ihm die Hand und ein Meer von Gratulationen schob förmlich den Künstler zum Königszelte, wo der Minister-Präsident Herrn Jadruf dem Erzherzog vorstellte. Erzherzog Josef August reichte dem Künstler die Hand und hielt Jadruf's Rechte lange und mit warmem Drucke fest. Der Erzherzog hatte nicht Worte der Bewunderung genug für das Denkmal. „Es zählt zu den schönsten, die ich je in meinem Leben gesehen“, sagte Se. k. u. k. Hoheit, „und gewährt einen unvergleichlichen Eindruck.“

Dann zog der Erzherzog den Künstler noch in ein längeres Gespräch und eine förmliche Gratulationscours entwickelte sich in dem Königszelte, wo die Mitglieder der Regierung und des Episcopats Jadruf auf's herzlichste beglückwünschten. Inzwischen erscholl von der anderen Seite des Platzes der Hymnus, den die Klausenburger Gesangsvereine vortrugen und nun folgte der Feier zweiter Theil.

Nach der Rede des Präsidenten des Denkmal-Comités, Alexander Segedüs und der Beantwortung derselben durch den Bürgermeister Gáza Szvacina ging die Weihe der Elisabeth-Fahne Mittags vor sich. Erzherzog Josef August, Minister-Präsident Koloman Széll, die hier anwesenden Minister und die übrigen Notabilitäten begaben sich zu Fuß von ihren Quartieren aus unter ununterbrochenen Ausrufen der Menge auf den Festplatz, wo für den Erzherzog ein besonderer Baldachin errichtet war. Neben dem Erzherzog nahm die Fahnenwahrer Baronin Stefan Wesselenyi, die Vertreterin der Erzherzogin Augusta, Platz.  
Der Präsident des Siebenbürger Karpathen-Vereines Dr. Arthur Feilich begrüßte in begeisterten Worten den Erzherzog Josef August als Vertreter Sr. Majestät und die Baronin Wesselenyi als die Stellvertreterin der Erzherzogin Augusta.

Erzherzog Josef August hielt hierauf folgende Rede:  
„Ich danke für die, das Andenken unserer vereinigten Königin würdigen, schönen und pietätvollen Worte, welche es neuerlich beweisen, daß der Thron sich auf die Treue der ungarischen Nation wie auf einen starken Felsen stützen kann. (Begeisterte Ausrufe.) Mit denselben pietätvollen Gefühlen in meiner Brust bitte ich die geliebten Diener Gottes, sie mögen der Fahne ihren Segen ertheilen.“ (Lebhafte Ausrufe.)  
Nun segneten der reformirte Bischof Georg Bartol, der unitarische Bischof Josef Ferencz, der lutheranische Seelsofger Moriz Graf, der griechisch-orientalische Dechant Julius Kosescu und der Oberrabbiner Mathias Eisler in Begleitung patriotischer andachtsvoller Neben die Fahne, worauf das Einschlagen der Nägel begann. Im Namen des Königs schlug Erzherzog Josef August den ersten Nagel ein. Dann folgten im Namen der Erzherzogin Augusta Baronin Wesselenyi, Erzherzog Josef August, Minister-Präsident Koloman Széll, der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Albert Apponyi, die anwesenden Minister, die Kirchen, Corporationen und Würdenträger, unter ihnen Obergespan Báldi, Moriz Tokai, Alexander Segedüs u. s. w.

Sodann richtete Baron Arthur Feilich eine neuere Rede an den Erzherzog, in welcher er die Geschichte des ethnographischen Museums skizzierte und die Verdienste des Minister-Präsidenten Széll und des Unterrichtsministers Wlassics um das Zustandekommen hervorhob. Auf diese Rede erwiderte Erzherzog Josef August Folgendes:  
„Die pietätvollen Worte, mit welchen der geehrte Präsident des Siebenbürger Karpathen-Vereines jenes Interesses und jener Liebe gedachte, welche mein seliger Großvater und mein heiliggeliebter Vater den öffentlichen Angelegenheiten Ungarns entgegengebracht, erregten in meinem Herzen einen angenehmen und tiefen Widerhall, und ich erkläre es mit patriotischer Freude, daß ich in ihren Fußstapfen zu schreiten als meine heilige Pflicht erachte. Tiefempfundener Dank sage ich Allen, die sich um das Zustandekommen dieses Museums bemühten oder daselbe unterstützten, sowie auch jenen, die an dem patriotischen Werke des Siebenbürger Karpathen-Vereines theilgenommen. Ich empfehle unseren Verein auch weiterhin Ihrer Unterstützung, wie es denn auch meine ernste Absicht ist, diesen Verein stets zu unterstützen, zu entwickeln und zum Wohle unseres theuren Vaterlandes zu erhalten. (Lebhafte Ausrufe.) Eben jetzt, wo Klausenburg und zugleich auch die ganze Nation ihre Pietät unserem großen und glorreichen König schenken; wo sie beweisen, daß, wenn auch eine sehr lange Zeit verfloßen, die Nation unerschütterliche Widerwertigkeiten durchgemacht hat, in ihrem treuen Herzen doch das Andenken dessen lebt, den sie geliebt hat, das Gefühl der Dankbarkeit und der Pietät für Denjenigen, der sie geliebt hat, — ergreife ich mit Freude die Gelegenheit, dieses Museum zu eröffnen, das im Geburtshause des gefeierten großen Königs errichtet wurde. Ich thue dies mit umso größerer Freude, da ich weiß, wie wichtig die Kenntniß des Volks-

## Feuilleton.

### Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königskrone“ und „Wie es endete.“ (Nachdruck verboten.)

#### 1. Capitel.

„Aber was wird der Junge jetzt anfangen? Was wird der Junge anfangen!“ sprach der alte, pensionirte Major von Bornstedt vor sich hin, rieb den Deckel seiner Dose am Nerven und murmelte nochmals mit einem Seufzer: „Was wird er anfangen!“  
Drei Mal daselbe Wort, das war der Haushälterin des Herrn Majors zu viel. Mit einer energischen Bewegung schob sie den Arbeitskorb, der neben ihr stand, weiter von sich, nahm eine neue Serviette zum Stoppfen heraus und rief:  
„Was haben sich denn der Herr Major darum zu grämen? Der Richard ist doch kein Prinz, der immerfort am Seidenband geführt werden muß und der gleich zerfällt, wenn er einmal in den Regen kommt!“  
Woher Frau Gronwald, die Witwe eines Fabrikbesizers, diese Kenntniße über Prinzen-Erziehung und Prinzen-Natur hatte, war schwer zu sagen gewesen, doch da ihr Herr schwieg, fuhr sie gereizt fort:  
„Ich möchte nur wissen, was der Herr Major eigentlich an dem jungen Menschen haben, der Sie doch nichts angeht. Den Richard Thielemann verhätscheln Sie, als wär's Ihr leiblicher Sohn, ihm wird Rede und Antwort gegeben, alle anderen Leute aber werden angefahren. Den Jungen lassen Herr Major an Ihrem Tisch sitzen und essen, und fragen ihn, ob es ihm schmeckt und ob er auch satt ist! Mich haben Herr Major noch niemals so gefragt, und ich habe mich doch seit einundzwanzig Jahren bei Ihnen abgeplagt. Aber das sag' ich gleich, daß

ich mit dem Kostgelde, das ich jetzt bekomme, nicht für drei Personen kochen kann.“  
Mit einem schnellen Blick schaute der Major auf.  
„Na, die Schüsseln kommen doch nicht immer leer vom Tische in die Küche zurück, und ich habe noch niemals gefragt, was mit den Resten geschieht.“  
Da fuhr die Haushälterin heftig auf. Ob der Herr etwa glaube, daß sie ihn betrage, und ob er sich nicht in den einundzwanzig Jahren habe überzeugen können, wie treu und sparsam sie sei? Die Mahlzeitreste wisse sie immer für den Tisch zu verwenden, und wenn auch die Milchreste vielleicht einmal einen Löffel voll Suppe bekomme, so dürfe der Herr nicht etwa denken, sie verschende das, weil die Frau ihr Geschwisterkind sei, nein, gewiß nicht, aber in jedem anständigen Haushalte verpflichte man sich durch kleine Aufmerksamkeiten die Leute, welche die Lebensmittel in's Haus bringen, und der Herr solle einmal sehen, ob er sonst so gute Milch und so ausgezeichnete Butter aufzutreiben im Stande wäre, als sie hätten. Hier warf der Herr Major etwas von „gut bezahlt bekommen“ ein, aber die Bemerkung ging in dem unheimbaren Redestrom der Frau Gronwald verloren. Was den Richard Thielemann betreffe, fuhr Frau Gronwald fort, so sei es ja gewiß traurig, daß er seinen Vater so frühzeitig verloren habe, und daß ihm auch die Mutter gestorben sei. Indeß, man könne nicht wissen, ob dies für den Jungen nicht gerade ein Glück sei. Frau Thielemann habe doch den Knaben schrecklich verwöhnt; sie hätte ihn in eine Lehre geben sollen, dann hätte sie selber sich mehr schonen können. Sie hätte sich's aber nicht ausreden lassen, der Richard müsse studiren, ihr Seliger habe es gewünscht, und deshalb plagte sich die arme Frau bei ihrer Nähmaschine und ihrem Stickrahmen ab und gönnte sich selber keinen guten Willen. Nun sei sie todt, der junge Mensch stände allein in der Welt, hilflos und unelbstständig, wie ein kleines Kind, das sei nun die Folge der falschen Erziehung.  
Der Major zündete sich eine Cigarre an.

„Der Junge hätte auch als Schneider oder Schuster seine Mutter nicht am Sterben hindern können.“ meinte er unwirsch. „Es ist freilich schlimm, daß Frau Thielemann sich so große Opfer hat auferlegen müssen, aber eine Mutter findet in der Aufopferung für ihre Kinder eben ihr Glück, was Sie, Frau Gronwald, allerdings nicht verstehen, denn von dem Artikel „Herz“ genannt, besitzen Sie nur wenig!“  
„Ich habe mir das „Herz“ haben erst beim Herrn Major abgewöhnt, weil ich hier einundzwanzig Jahre lang das Beispiel vor mir gesehen habe, wie man auch ohne diesen Artikel auskommt,“ verlegte die Frau schnippisch. „Aber etwas ist trotzdem noch immer übrig geblieben, und gerade für den Richard. Ich habe mit meinem Schwager Hanschel gesprochen, er will den Jungen in die Lehre nehmen, da hat er freie Station.“  
„Was“, fuhr der Major auf, „einen Bäckerlehrling wollt Ihr aus dem Richard machen, jetzt, da er bereits in der Secunda ist? So ein Blödsinn kann nur in Ihrem Kopf entstehen, Frau Gronwald. Wäghen Sie nicht vielleicht die Nejseda vom Fenster hier als Salat zubereiten?“  
„Na, dann wäre sie doch zu etwas nütze,“ sagte die Wirthschafterin auf's Tieffte gekränkt. „Daß der Richard ein Ausbund von Talent sei, wäre ja noch nicht ausgemacht, und ein ehrliches Handwerk wäre immer der sicherste Boden. Sie hätte es nur gut gemeint mit dem verwaisten Jungen. Wenn übrigens der Herr Baron ihn gar so gärtlich liebe, so möge er ihn doch an Kindesstatt annehmen und irgend was Großes aus ihm machen, er sei doch des Jungen Vormund und auf jährlich tausend Gulden mehr oder weniger kommen es dem Herrn Major bei seiner „bekannten Freigebigkeit“ nicht an.“  
Mit diesem wohlgezielten Pfeilwurf verließ die Haushälterin das Zimmer und schloß die Thür so geräuschvoll, daß Major von Bornstedt ihr ein zorniges „Himmelfreudonnerwetter“ nachrief. Nur der angenehme Brandduft, der aus der Küche heringedrungen war, besänftigte die erregte Stimmung des alten Herrn so weit, daß er sich beruhigte und sich bequem in einem Lehnstuhl zurechtsetzte, um die Zeit bis zum Mahle zu verträumen.

Lebens für unser Vaterland ist. Als Protector des Siebenbürger Karpathen-Bereiches erkläre ich hiermit das ethnographische Museum für eröffnet.“ (Ehjenrufe.)

Der Erzherzog besichtigte hierauf in Begleitung der Minister das Museum. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Bilder-Ausstellung des Museums für schöne Künste eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt Unterrichtsminister Julius Wlassics, welche hervorhob, daß durch die Pflege der schönen Künste das Andenken Matthias Corvinus in richtigem Sinne begangen werde, da auch er von dem Bewußtsein durchdrungen war, das Land könne nur durch Fortschritt auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete unter den bedeutenden Weltstaaten ein Bürgerrecht sich erobern. Er und die Regierung fördern jederzeit aus vollsten Kräften diejenigen Institutionen, deren Aufgabe der Cultus des Schönen und des Idealen sei.

Später kam Erzherzog Josef August in die Ausstellung, welcher vom Minister Wlassics begrüßt wurde. „Wir sehen mit Zuersticht dem Aufblühen jeder neuen Institution des Landes entgegen — sagte der Minister u. A. —, weil über uns der Talisman ist, welchen das mit unserem Vaterland eng verknüpfte Herz unseres Königs und Ew. Hoheit edle Seele uns übermittelte.“ Der Erzherzog dankte für den Empfang in einigen freundlichen Worten und besichtigte sodann eingehend die Ausstellung, welche seinen vollen Beifall fand.

Von der Ausstellung begab sich der Erzherzog auf die Promenade, wo die Klausenburger Bauern in Sonntagsgewändern dem Erzherzog ihre Aufmerksamkeit machten. Sie sangen erst den „Himnusz“, den der Erzherzog und die Minister mit entböhstem Haupte anhörten. Dann trat der Landwirth Josef Szabo vor und hielt eine wohlgelegte Rede, in welcher er den Erzherzog begrüßte und als Huldigung für Seine Majestät den regierenden König einen Lehrenkrantz überreichte. Die Rede wurde mit begeistertem Applaus aufgenommen.

Der Erzherzog erwiderte hierauf Folgendes: „Meinen herzlichsten Dank für Ihre warme Begrüßung. Diesen Kranz, das Zeichen Ihrer Liebe, werde ich Sr. Majestät übergeben und drücke Ihnen auch im Vorhinein hierfür meinen wärmsten Dank aus.“

Der Erzherzog drückte Szabo dann die Hand, desgleichen die Minister, sowie Alexander Hegedüs.

Nach der Eröffnung des ethnographischen Museums empfing Erzherzog Josef August auf seinem Absteigquartier die Deputation der beiden Häuser des Reichstags. Graf Albert Apponyi begrüßte den Erzherzog als Enkel des großen Palatin's und Sohn unseres geliebten Erzherzogs Josef, als welcher er das Erbe der großen Gestalten unserer Nation aus vollster Kraft und aus patriotischem Gefühle fortsetze. (Ehjenrufe.) Vor diesem der Nation schätzenswerthen Mitgliede des Herrscherhauses, das heute den König vertritt, will Redner die Huldigung des Abgeordnetenhauses ohne Unterschied der Parteien verdolmetzen. Denn wenn es unter uns auch Unterschiede gibt — benedete Graf Apponyi seine Worte —, so kennen wir in der Vaterlandsliebe nicht den geringsten. Und gibt es schließlich Differenzen bei Beurtheilung der Thätigkeit der Regierungen Seiner Majestät, in der Huldigung und Treue gegen unseren verfassungsmäßigen König gibt es nicht die geringste.“

Auf die Ansprache des Grafen Apponyi erwiderte der Erzherzog: „Mit der größten Freude empfange ich als der Vertreter Sr. k. u. k. Majestät die Deputation des Abgeordnetenhauses, und ich höre anlässlich dieser Feier, in welcher die Gefühle des Königs und der Nation vereinigt sind, mit Freude den Ausdruck Ihrer traditionellen Treue. Empfangen Sie für Ihr Erscheinen meinen wärmsten Dank. Ich werde Sr. Majestät, meinem Herrn, den Ausdruck der Gefühle verdolmetzen, mit welchen Sie so gütig waren, mich zu erfreuen. (Lebhafte Ehjenrufe.)“

Auf die Ansprache des Vicepräsidenten des Magnatenhauses, Baron Koloman Kemény, erwiderte der Erzherzog: „Obwohl ich auf Befehl meinen allergnädigsten Herrn Sr. k. u. k. Majestät vertritt, bin ich in meiner eigenen Person auch mit großer Freude erschienen und freue mich besonders, daß die Feierlichkeit einen so schönen Verlauf genommen. Von mehreren Seiten hat man die Traditionen und meines Vaters und meines Großvaters betont. Sie seien überzeugt, daß ich dieselben stets treu befolgen werde.“ (Ehjenrufe.)

Wegen Kürze der Zeit hielt der Erzherzog keinen Cercle.

Im „Hotel Kempner“ fand das Banket statt, an welchem Ministerpräsident Koloman Széll, Obergespan Graf Alois Beldi, die Geheimräthe Graf Theodor Andrássy und Joseph

Weit zurück führten ihn die Gedanken bis in die sonnigen Tage seiner Jugend, wo er als zweiter Sohn des Oberförsters v. Bornstedt bis über beide Ohren in die bildschöne Tochter des Lehrers Engel verliebt war. Mit schülerhafter Schüchternheit hatte er dies Gefühl in sich verschlossen, glaubte er doch, der Gegenliebe des bescheidenen Mädchens sicher zu sein, das, wie er dachte, überhaupt keine Gelegenheit hatte, andere junge Leute kennen zu lernen, so daß er nicht fürchtete, von irgend Jemand bei ihr ausgeflogen zu werden. Daß ihm in dem eigenen Bruder, der auf einem benachbarten Gute die Landwirtschaft praktisch erlernte, bereits ein Nebenbuhler entstanden war, ahnte er nicht, bis er, als er zum ersten Male als Lieutenant in's liebe Vaterhaus heimkehrte, die heimlich geliebte als Braut des Bruders fand und sich mit trauernden Herzen zurückziehen mußte. Dann waren bald trübe Tage gefolgt; der Bruder war in der nächsten Ernte durch einen unglücklichen Senfenschnitt getödtet worden. — Theresie war frei und hatte nun können erlangen werden, aber der junge Officier konnte sich nicht mit dem Gedanken ausöhnen, der Nachfolger des Bruders zu werden, und so hatte Theresie dann nach Jahren einem Amtsrichter die Hand gereicht und war ihm als Gattin nach Altenberg gefolgt. Die sehr glückliche Ehe des Paares hatte jedoch nicht lange gedauert. Thiesemann war nach einigen Jahren lungenleidend geworden und bald hatte er die Seinen verlassen. Theresie hatte nun von ihrer Pension sich und ihren kleinen Sohn erhalten sollen und da diese Summe nicht ausreichte, um den Knaben die von dem verstorbenen Vater sowohl, als auch von ihr selbst heiß erwünschte höhere Erziehung zu geben, so hatte sie sich entschlossen, nach Kräften zuzuwenden und hatte ihre Gewandtheit in feinen Näh- und Stickerarbeiten zu diesem Zwecke auszunutzen gesucht.

Dabei war sie durch Zufall mit dem einstigen Jugendfreunde, nunmehrigen Major v. Bornstedt in Berührung gekommen und hatte ihn, der einstmals ihr Schwager hatte werden sollen, gebeten, die Vormundschaft über ihren Knaben mit zu übernehmen. Die Offenheit und Harmlosigkeit, womit sie dies that, hatten bei dem gereiften Manne noch einmal die alten Wunden aufgerissen, denn sie zeigten ihm, daß Theresie nie ein wärmeres Gefühl für ihn gehabt hatte. Freilich hatte er die Bitte der Witwe erfüllt und die Vormundschaft angenommen, aber er hatte lange gegrollt und erst im Laufe der Zeit war Ruhe und Frieden bei ihm eingezogen. Besonders in den letzten Jahren, wo Frau Thiesemann selber angefangen hatte, zu tränkeln, und wo er den fortgesetzten harten Kampf sah, den die willensstarke Frau schweigend gegen ihre körperlichen Leiden führte, um sich so lange als möglich für den geliebten Sohn zu erhalten, hatte er voll und ganz vergessen, und deshalb hatte ihn nun der Tod von Richard's Mutter so tief ergriffen und das Schicksal des Knaben erfüllte ihn mit mehr Sorge, als er eingestehen mochte, obgleich er sich im Laufe der Jahre zu einem verknöcherten Junggesellen entwickelt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Potska, der Schöpfer des Monuments Johann Fadrus und etwa fünfhundert Personen, darunter fast der gesamte Hochadel Siebenbürgens, theilnahmen.

Den ersten Toast sprach Graf Alois Beldi auf den König und den Vertreter des Königs, Erzherzog Joseph August. Dann nahmen das Wort: Alexander Hegedüs auf die Familie des Erzherzogs Josef; Sigmund Gaman, Secretär der Handels- und Gewerbelammer, auf den Ministerpräsidenten Széll; Koloman Széll auf das Wohl Siebenbürgens und auf das Gedeihen und Aufblühen Klausenburgs, welches Ungarn Gelegenheit gegeben hat, seinem Dank für jenen König Ausdruck zu verleihen, welchem dieses Land so viel Ruhm, so viel Größe und Glanz verdankt. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Der Präsident des Klausenburger königl. Tafel Gabriel Fekete toastierte auf die Präsidenten beider Häuser des Reichstages Graf Albert Apponyi und Graf Albin Csaky, Universitäts-Professor Ludwig Szadeczy auf Johann Fadrus. Es toastierten noch der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Gabriel Daniel und Obergespan Graf Beldi Magistratsrath Béla Fekete-Nagy, Béla Barabas und im Namen der Risfalvy-Gesellschaft Universitätsprofessor Stephan Hegedüs.

Ein anderer Theil der von der Stadt Klausenburg geladenen Gäste — etwa 800 Personen — fand sich im „Hotel Central“ ein, wo gleichfalls ein glänzendes Banket stattfand.

Den ersten Toast hielt Bürgermeister Szvackina, welcher den König hochleben ließ. (Stürmischer Beifall.) Baron Arthur Feilisch erhob sein Glas auf das Wohl des Erzherzogs Joseph August. Der nächste Trinkspruch wurde vom Präsidenten der Advocatenkammer auf die Mitglieder der Regierung ausgebracht.

Im Namen der Regierung antwortete Minister Baron Fejérvary. Graf Albert Apponyi hielt sodann einen glänzenden Toast, in welchem er u. A. sagte: „Die Statue des Königs Matthias ist kein Wahrzeichen einer glorreichen Vergangenheit, sie ist vielmehr das Symbol der Auferstehung. König Matthias ist todt, die Gerechtigkeit ist dahin, sagt das Sprichwort. Ich, der ich nie ein Hösling war und auch nie einer sein werde, ich spreche es aus, wir können diesen Satz ergänsen: Franz Joseph ist gekommen die Gerechtigkeit ist wiedergeboren! Der König wußte es sehr wohl, daß er mit seinem Beitrag zu dieser Statue nicht das ästhetische Werk vor Augen hatte, er hatte hier keine Familientraditionen, er widmete ihn nur als ungarischer nationaler König, als den Führer der ungarischen nationalen Auferstehung. An dieser nationalen Wiedergeburt müssen wir Alle arbeiten, von der Regierung und Gelehrten angefangen bis hinunter zum ärmsten Manne, vereint und Jedermann in seinem Bereiche.“

Nach dem mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Speech des Grafen Apponyi dankte Baron Arthur Feilisch im Namen des Bildhauers Fadrus zur Enthüllung des Monuments erschienenen Gästen. (Beifall.) Es toastierten noch Graf Khuen-Hédervary auf die Vertreter der Klausenburger Universität, Joseph Szabo auf Minister Dr. Daranyi, Minister Daranyi auf das Gedeihen Klausenburgs, Anton Salamon u. A.

Während der Bankete bewegte sich ein großer Zug mit 1500 Lampions durch die Stadt, der dem Erzherzog und den Gästen Ovationen darbrachte. Abends fand im Theater eine Galavorstellung statt.

Für 11 Uhr Nachts war die Abreise des Erzherzogs Joseph August anberaumt. Se. Hoheit traf auch pünktlich im Bahnhof ein, allein der Zug verspätete sich um 20 Minuten. Mit demselben Zug reiste auch Ministerpräsident Koloman Széll ab. Der Erzherzog verabschiedete sich freundlich von den Mitgliedern des Cabinets, dem Corpscommandanten Probst, dem Obergespan Beldi und dem Bürgermeister Szvackina, und sprach seine Befriedigung über den schönen, begeisterten Verlauf der Feier aus. — Der Erzherzog sah blaß und angegriffen aus, was allgemein auffiel.

Der ganze Tag verlief ungestört. Während der Feier am Vormittag herrschte die weiblichste Stimmung und kein Ton der Disharmonie störte dieses schöne Fest. Nachmittags verjuchte ein Trupp junger Leute, vor dem Absteigquartier der oppositionellen Abgeordneten abermals Demonstrationen zu veranstalten, sie wurden aber hieran verhindert.

Das „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ veröffentlicht aus „authentischer Quelle“ folgende Darstellung der Vorkommnisse vom 11. d. Abends:

Als der Einzug des Erzherzogs Joseph August und der Gäste bereits vorüber war, zog ein Trupp junger Leute, den „Gymnusz“ und das Rofuth-Lied singend, in die Stadt. Damals kehrte auch die Militär-Musikkapelle in die Stadt zurück, ungarische Weisen spielend. Da ertönten aus der Mitte der singenden Jugend einige Pfiffe. Die Arrangements stießen die Demonstranten zurück, um ein Vordringen zum Hauptplatze, wo die Serenade gerade begonnen hatte, zu verhindern. Die Serenade gelang glänzend und wurde durch keinen Zwischenfall gestört. Nach der Serenade sammelten sich kleine Gruppen an, welche vor der Wohnung Sokai's patriotische Lieder sangen. Dann zog die Menge vor das Logis des Reichstagsabgeordneten Béla Barabás, welchen sie lebhaft acclamirte, Abgeordneter Barabás dankte für die Ovation und forberte die Jugend auf, sich zu zerstreuen. Nachdem Abgeordneter Victor Pichler daselbst gethan, begab sich die Menge vor das Quartier des Grafen Apponyi, welcher jedoch nicht am Fenster erschien. Diese Gruppe wollte auch vor die Wohnung des Ministerpräsidenten ziehen, da es aber schon spät Nachts war, wurde dieses Vorhaben von der Polizei vereitelt, und die Menge ging ruhig auseinander. Der ganze Zwischenfall trug keinerlei aggressiven Charakter und wurde keine Verhaftung vorgenommen.

**Inaugurirung der Klausenburger Universität.**

Am 13. d. wurde in Klausenburg das neue Centralgebäude der Klausenburger Universität durch den Unterrichtsminister Wlassics in feierlicher Weise inaugurirt. Nach der Rede des Ministers verlas Rector Dr. Ludwig Schilling folgenden Brief des Erzherzogs Josef:

„Ew. Magnificenz, Herr Rector! Zur innigsten Freude gereichte mir die allerhöchste Auszeichnung, mit welcher Seine kaiserliche und apostolische königliche Majestät, mein allergnädigster Herr und König, mich zu beauftragen geruhte, ihn bei Gelegenheit der Enthüllung des König Matthias-Monuments in Klausenburg und bei den damit verbundenen Festen zu vertreten. Diese meine Freude wurde noch dadurch erhöht, daß ich bei dieser Gelegenheit das neue Gebäude der königlich-ungarischen Franz Josef-Universität inauguriere, die mit derselben im Zusammenhang stehenden Kliniken und Krankenhäuser besichtigte und den Professorenkörper der Universität, als deren Ehrenmitglied ich mich mit Stolz bekenne darf, begrüßen können werde. Leider ist diese meine Freude zunichte gemacht worden durch den Ausbruch meines Arztes, welcher in Anbetracht meines hochgradigen Lungentumors der Meinung Ausdruck gab, daß dieser — bei meiner Zinclination hierzu — auf einer solchen Reise leicht in Entzündung übergehen könnte. Obgleich ich nun an dem glänzenden Landesfeste derzeit nicht theilnehmen kann, will ich trotzdem auf die Besichtigung der Franz Josef-Universität noch nicht endgiltig verzichten. Gelegentlich meiner Frühjahrs-Inspectionenreise beabsichtige ich, der Stadt Klausenburg so viel Zeit zu widmen, um, meine Collegen belühend, ihre segensreiche Thätigkeit im neuen, prächtigen Gebäude ausführlich in Augenschein nehmen zu können.“

Bis dahin empfangen Sie den Ausdruck meiner aufrichtigsten Zuneigung, mit welcher ich immerdar verbleibe

Mcsuth, am 10. October 1902  
Ihr innigster Verehrer  
Dr. Erzherzog Josef.

Nachdem sich die langanhaltenden begeisterten Ehjenrufe geleert hatten, sagte Rector Dr. Ludwig Schilling dem Minister für Cultus und Unterricht Dr. Julius Wlassics Dank für die Einweihung des Gebäudes, womit der feierliche Act unter begeistertem Rufen: „Es lebe der König!“ geschlossen wurde.

Am 13. d. um 10 Uhr Vormittags fand die feierliche Inaugurirung des neuen Justizpalais statt, welcher Feier nahezu dasselbe Publicum beiwohnte, wie der Eröffnung des Universitätsgebäudes. Unter den Anwesenden befand sich auch der gewesene Minister Baron Samuel Tótfika. Die Feier verlief im Prunksaale des Justizpalais, wo die königliche Tafel eine Festszung hielt.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 15. October.

Die Generalversammlung des Temeser Comitates hat am 13. d. den Antrag auf Revision des Nationalitäten-Gesetzes mit 50 gegen 43 Stimmen angenommen.

Vom 13. d. wird aus Wien berichtet: Morgen Vormittags wird Ministerpräsident Koerber die von ihm theils direct, theils mit Vermittlung der Clubmänner zur Wiederaufnahme der Verständigungs-Conferenzen zwischen Deutschen und Czechen eingeladenen Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses empfangen, zuerst die Vertreter der Czechen, dann die der Deutschen. Die morgige Conferenz wird sich voraussichtlich auf die Ueberreichung des von der Regierung ausgearbeiteten Elaborats zur Regelung der Sprachensfrage in Böhmen und Mähren beschränken; das Elaborat wird dann den Parteilubs vorgelegt werden. Von der Aufnahme seitens der Clubs hängt das weitere Schicksal der Regierungs-Proposition ab.

Den „Narodny Listy“ zufolge wird der Ueberschuß des Budgets für 1903 ungefähr 400.000 Kr. betragen.

Aus Valence wird vom 12. d. gemeldet: Bei dem von der Gemeindevertretung gegebenen Banket hielt Doubet eine Rede, in welcher er betonte: Die Werke der Solidarität werden nur dann reiche Früchte tragen, wenn Euch der Geist der republikanischen Brüderlichkeit befeelt. Wir müssen streben, nur durch den sozialen Frieden das Gedeihen und die Größe der Republik zu sichern. Die Republik bleibt ihrem Ursprunge getreu. Sie achtet tolerant die religiöse Ueberzeugung eines Jeden. Sie liebt das freie Wort und den freien Gedanken. Für die Gerechtigkeit und Freiheit begeistert, ist sie die unbegleimte Wächterin des Geleges und der öffentlichen Ordnung. Sie ist die Regierung des Landes durch Alle und für Alle. Deshalb verlangt die Republik von jedem Einzelnen von uns ein Opfer, das zwar schmerzhaft ist, das ist das Opfer des Privatinteresses. Die Republik ist beständig um das gemeinsame Wohl und die gemeinsame Ehre besorgt. Aus diesem Grunde will sie vor Allem Frieden, Eintracht und Einigung. Wie das Vaterland, so lebt auch sie von der Liebe und nicht vom Haß. Doubet trank schließlich auf die Stadt Valence.

„Libre Parole“ zufolge sei anlässlich der Ernennung der Bischöfe zwischen dem Heiligen Stuhle und der französischen Regierung ein Conflict ausgebrochen. Frankreich drohe mit der Kündigung des Concordats, falls seinen Wünschen nicht entsprochen werden sollte.

Kaiser Nicolaus II. hat an den Fürsten Ferdinand von Bulgarien eine Dankdepesche für den Empfang der russischen Gäste anlässlich der Sipta-Fest gerichtet, welche der bulgarische Staatsanzeiger veröffentlicht. Das Telegramm lautet in der Uebersetzung: „Großfürst Nicolaus hat mir über die großartigen Festlichkeiten und den rührenden Empfang, welcher den Vertretern der russischen Armee seitens der bulgarischen Bevölkerung bereitet wurde, in allen Einzelheiten berichtet. Ich spreche Ew. kön. Hoheit hiemit meinen tiefsten Dank aus und bitte Sie, an meine aufrichtigste und unwandelbare Freundschaft zu glauben. Nicolaus.“ Die Porte erhob in Bulgarien ernste Vorstellungen dagegen, daß Banden ungehindert die bulgarische Grenze überschreiten und flüchtende Bandenreste dahin zurückkehren. Aufgabe der am 9. d. abgehenden Mission ist es, diese Anklage, sowie das Bandenunwesen überhaupt zu untersuchen. In den letzten Tagen abgehaltene Militär-Beratungen beschloßen eine strengere Ueberwachung der bulgarischen Grenze. Eine diesbezügliche Truppenverschiebung ist in Durchführung. Die Porte ist über das Bandenunwesen keineswegs besorgt und erklärt, die in den betreffenden Gebieten disponiblen Divisionen genügen, um auch ein stärkeres Bandenunwesen zu unterdrücken.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 15. October.

(Verleihung.) Dem Eisenfabriks-Oberingenieur und Vorstands des k. k. Bezirksamtes, Theodor Berg, ist auf Anerkennung seiner nützlichen Dienste der Bergwerks-Titel tagfrei verliehen worden.

(Zutheilung.) Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger Gerichtshofs-Unterrichter Johann Pethö zur Dienstleistung endgiltig dem k. Bezirksamte für die Stadt Klausenburg zugetheilt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat zur ordentlichen Lehrern ernannt: die diplomirten Lehrer: Georg Kémeth an der Felső-Szallaspataker, Dionys Kovacs an der Sepsiszentgyörgyer Staats-Elementarschule.

(Vormundschafts- und Curatelgelder.) Der Minister des Inneren hat durch Verordnung R. 89.426 die Municipien — mit Ausnahme von Fiume — neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß Vormundschafts- und Curatelgelder am besten bei der Landes-Central-Creditgenossenschaft placirt werden können. Dieses Institut, welches bisher nach den Einlagen solcher Gelder 4 1/2 % Zinsen bezahlte, hat nun erklärt, für die bis 31. Juli 1. R. bei ihr eingelegten Gelder auch fernerhin diesen Percentfuß, für spätere Einlagen aber nur 4 % zu zahlen. Auch dies muß jedoch als günstig angesehen werden, da Municipien sich wiederholt darüber beklagt haben, daß die localen Selbstinstitute künftighin nicht einmal 4 % zu zahlen geneigt sind, wodurch sowohl die betreffenden Schutzempfohlenen, wie auch der Waisen-Reservefond verkürzt würden.

(Wander-Zigaretten.) Die Vorbereitungen zur Fertigstellung des Entwurfes über die Anstellung der Wanderzigaretten und zur Durchführung der Colonisation sind, wie „Kef. Hrt.“ erfährt, im Ministerium des Inneren bereits fertiggestellt worden. Der Minister wird den Entwurf einer Fachgenosse vorlegen, deren Einberufung für Mitte September geplant war. Die Enquete ist jedoch jetzt aufgehoben worden.

(Unser Feuilleton.) „Wie es endete“ war der Titel eines Romans, den wir aus der Feder der angehenden und bedeutenden Schriftstellerin Maria Theresia May in den Monaten October, November und December 1898 veröffentlichten und durch den wir unsern geschätzten Leserkreis eine Gabe boten, die auch von anspruchsvollster Seite mit hoher Befriedigung aufgenommen wurde. Heute beginnen wir nun mit dem Abdruck eines zweiten bedeutenden Wertes: „Treue

Seelen" von Maria Theresia May. Ein fein empfindener Roman, der ohne jede Effecthabeerei einen nachhaltigen Eindruck hervorbringt.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist neuerdings in den Gemeinden Frec und Porcesed amtlich festgestellt worden.

(Stunden der Täuschung.) Unter dieser Ueberschrift bespricht das "Budapester Tagblatt" die verblüffenden und verdienstvollen Stimmenerregenden Productionen des Prestidigitators und Bauchredners Balthasar.

(Das Donnerstag-Concert der Stadtkapelle) fällt am 16. d. M. wegen der an diesem Tage stattfindenden Bauber-Vorstellung aus.

(Spenden.) Für den Baufund der Hermannstädter gr.-or. römischen Kathedrale sind im Schäßburger Erzpriester-Sprengel an Spenden 3040 Kronen gesammelt worden.

(Schwurgerichtliches.) In der November-Session des hiesigen Schwurgerichtes gelangen folgende Straffälle zur Verhandlung: am 3. November wegen Raubes gegen den in Haft befindlichen Simion Spotocan aus Rafonija; am 4. November wegen Raubes gegen Basile Radu und den in Haft befindlichen Radulez Mirom; am 5. November wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgang gegen Moses Ditean und Johann Stenese aus Groszpolb; am 6. November wegen schwerer körperlicher Verletzung gegen Jacob Contiu, Johann Piana, Demeter Hansju, Peter Gisia und Peter Hansju.

(Ueberfahren) und erheblich verletzt wurde gestern Vormittag ein alter Dienstmann Namens Bogdan. Der Kutscher des betreffenden Wagens wurde verhaftet.

(Niedergerannt) wurde heute Vormittags nach 9 Uhr in der Reiffenselgasse von einem mit 2 Pferden bespannten Leiterwagen eine Dienstmagd, die eine Wunde mit Brotteig auf der Schulter trug. Der Lenker des Gespannes, ein brauner Zigeunerburche im Alter von 16-17 Jahren in städtischer Kleidung, der Ziegeln zu einem Baue geführt hatte und nun mit leerem Wagen durch die Reiffenselgasse zum Leichentore rannte, scheint wahrscheinlich auch der Meinung zu sein, daß die neuen Fahrbahnen nur zum Schnellfahren, resp. wie dieses sich in den letzten Tagen leider nur zu häufig ereignet hat, zum Niederrinnen und Ueberfahren von Menschen angefertigt worden seien.

(Ueber die Verhaftung Schroffs) wird den Budapester Blättern aus Kronstadt telegraphirt: Den Grund der Verhaftung bilden die in der "Kronstädter Zeitung" erschienenen, die verurtheilten Journalisten Gramer, Korn und Kriech verherrlichenden Artikel. Schroff ist aus Baden, wo er wegen Majestäts-Beleidigung ausgewiesen worden, nach Ungarn gekommen. Der Verhaftete, der nicht ungarischer Staatsbürger ist, hat in seinem Blatte in zügellosester Weise agitirt. Aus Maros-Bárárhely sind Staatsanwalt Graf Nicolaus Lázár und Untersuchungsrichter Ignaz Köllb in Kronstadt eingetroffen, wo nach einer in der Redaction der "Kronstädter Zeitung" vorgenommenen Hausdurchsuchung die Verhaftung des Redacteurs angeordnet wurde. Schroff wurde in der Nacht nach Maros-Bárárhely gebracht. Die Existenz des Schroff ist ziemlich problematischer Natur; er war zuerst Jude, wurde dann katholisch und trat schließlich zum protestantischen Glauben über. Die "Kronstädter Zeitung" hat als ihren neuen Redacteur den Bukarester Journalisten Guido Wächter angemeldet. — Auch in der Redaction der "Gazeta Transylvanica" wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und gegen den Redacteur dieses Blattes Trajan Pap die Untersuchung eingeleitet.

(Erzherzog Josef) aus Alcsuth wird der "Bud. Corr." telegraphirt: Die in Wien über den Gesundheitszustand Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef verbreiteten Nachrichten sind glücklicherweise übertrieben. Der Erzherzog hat sich bei den Brooser Mäandern wohl erfrischt und leidet seither an einem Lungenkatarrh, doch ist die Besserung in seinem Befinden eine andauernde. Er ist bereits fieberfrei und konnte das Bett schon verlassen, doch wird er noch längere Zeit das Zimmer hüten müssen. Die beste Widerlegung der über das Befinden des Erzherzogs verbreiteten schlimmen Nachrichten liegt wohl in dem Umstande, daß die Gemahlin des Erzherzogs, Erzherzogin Clotilde, bereits am 12. d. einen kleinen Abtheiler nach der Hauptstadt unternehmen konnte. Sie verbrachte hier einige Stunden mit dem Erzherzog Joseph August, der am 13. d. aus Klausenburg in Budapest eingetroffen war und Nachmittags nach Kis-Tapolcsany weiter reiste. Erzherzogin Clotilde hat sich am 13. d. M. Abends nach Alcsuth zurückbegeben.

(Verschiedenes.) Aus Déz wird berichtet, daß dort am 10. October unter Vorsitz des Obergespanns Joltan Dézy eine Sitzung des Comités zur Unterstützung der durch das Hochwasser Beschädigten im Comitae Solnok-Doboka stattfand, in welcher beschlossen wurde, die zwei hauptstädtlichen Journalistenvereine, sowie den Szegeder Verein der Provinzialjournalisten zu ersuchen, im Interesse des Comités eine größere Action einzuleiten; ferner sollen in den Gegenden, wo die Ernte eine gute gewesen, Brodfrucht-Sammlungen veranstaltet und auch die Mühlen um einen Beitrag an Mehl angegangen werden. Die Eisenbahndirectionen werden um Ermäßigung ihrer Transporttarife für solche Waaren, die für das Comité bestimmt sind, ersucht werden. Ueber die weiteren Schritte des Comités wird im November berathschlagt werden. — Aus Fünksbrück wird berichtet: Der Cassier Schindel der Filiale der "Niederösterreichischen Landes-Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt" wurde verhaftet. Es sollen große Summen fehlen. Gegen eine Reihe von Agenten wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. — Die Johannesburger Minenammer setzte drei Breite, deren höchster 500 Pfund beträgt, für die Entdeckung eines Verfahrens aus, durch das die so häufig bei Minenarbeitern auftretende Schwinducht verhindert werden könnte.

(Ein Ministerial-Secretär unter Curatel.) Der gewesene Secretär im Finanzministerium Dr. Theodor Baronyi, der sein beträchtliches Vermögen vergerundet und innerhalb Jahresfrist Wechsel-schulden in namhafter Höhe contrahirt hatte, wurde vom Budapester kön. Gerichtshof unter Curatel gestellt.

(Mitterlei.) Aus Großwardein wird gemeldet: Am 12. d. Nachts griffen Wandalen beim Pulverturm in Großwardein die Szalontaer Brodverkäufer an und raubten ihnen die Brode. Fünf Gendarmen begaben sich auf die Suche nach den Zigeunern, um sie zu verhaften. Die Zigeuner griffen jedoch auch die Gendarmen an, die ein Mitglied der Bande erschossen, die übrigen verhafteten. — Der Officiersstellvertreter des 37. Infanterie-Regiments in Großwardein, Otto Pösel hat sich, wie von dort gemeldet wird, am 12. d. M. Nachts aus einem Mannlichergewehre eine Kugel in's Herz gejagt und starb während des Transportes in das Spital. Das Motiv des Selbstmordes soll unglückliche Liebe sein. — Man meldet aus Fünksbrück: Der Passagier Hans Matthes aus Baiern verübte in einem Schnellzuge II. Classe einen Selbstmordversuch, indem er einen Revolverhieb gegen sich abfeuerte. Matthes erlitt lebensgefährliche Verletzungen. In seinem Besitze wurden 7550 Mark vorgefunden. — Bei Windsortown, nördlich von Kimberley, wurden einige ansehnlich überaus reiche Diamantfelder entdeckt. Unter den aufgefundenen Diamanten, die sämmtlich vorzügliche Qualität besitzen, sind zwei, die 200 beziehungsweise 126 Karat wiegen.

(Untersuchung.) Der Minister des Innern beauftragte den Sectionsrath Ladislauz Kaffka, den Waisenstuhl der Stadt Kikinda auf sechs Jahre zurückgehend streng zu untersuchen. Sectionsrath Kaffka wird im Monate November von der Maramaros nach Nagy-Kikinda kommen.

(Die Eröffnung des neuen Tunnels bei Preßburg.) Gestern um 1 Uhr Mittags fand die officielle Eröffnung des neuen Eisenbahntunnels bei Preßburg statt, an dem über zwei Jahre gearbeitet wurde. Der um 3 Uhr 39 Min. Nachmittags von Preßburg abgehende Personenzug Nr. 216 passirte als erster den neuen Tunnel. Die Kosten des neuen Tunnels beziffert sich auf drei Millionen. Als Neuhheit wurden bei diesem Bau zum Schutze des Tunnels gegen Sickerwasser Blei-Nickelplatten verwendet. Bis zur Fertigstellung des neuen Portals und Verstärkung des alten Tunnels durch Einsetzung von Betonringen, welche Arbeiten auf circa 200.000 Kronen veranschlagt sind, wird der Verkehr ausschließlich durch den neuen Tunnel geleitet. Später wird jeder Tunnel nur in einer Zugrichtung benützt werden.

(Gräfin Stefanie Lonyay) ist — wie man dem "P. L." aus Meran telegraphirt — am 13. d. um 4 1/2 Uhr Nachmittags mit ihrem Gemahle dort eingetroffen. Das glückliche Paar wird sich in strengstem Incognito als Graf und Gräfin Vodrogh aus Ungarn in Meran aufhalten.

(Unfälle.) Große Theilnahme erregte in Szegedin das traurige Schicksal der Frau des Advocaten Dr. Julius Dobay. Die junge Frau ließ sich am 8. d. einen Zahn ziehen; noch am selben Tage erfolgte eine Entzündung des Gesichtes und in der nächsten Nacht mußte eine Operation vorgenommen werden, nachdem die Aerzte eine Blutvergiftung constatirt hatten. Die junge Frau ist unter gräßlichen Qualen gestorben. — Ein verhängnisvoller Jagdunfall ist am 7. d. dem Pölsöcker Gutbesitzer Emil Andraee zugefallen. In den Weingärten von Pöskop jagten der dortige Pfarrr Ignaz Szauter und der Gemannte. Beide waren durch einen Hügelzug getrennt, als der Pfarrr auf einen eben aufrührenden Hasen einen Schuß abgab. Ein marterstürender Schrei begleitete den Fall des getroffenen Wildes, denn der Schuß war auch dem Jagdcollegen Andraee in's Auge gedrungen. Alle Versuche, ihm das Augenlicht zu retten, waren vergeblich. Der Unfall des allgemein beliebten Gutbesitzers erregt in der Gegend aufrichtiges Bedauern. — Der österreichische Dampfer "Stipan", welcher von Fiume am 8. d. über Trieste eine Reise nach Ragusa und Bari antrat, lief bei der Insel Bruni auf einer Sandbank auf. Der Dampfer wurde von einem Marinestabsarzt wieder flott gemacht; er wurde an seinen Vordertreiben arg beschädigt. — Am 12. d. um 6 Uhr Abends brach in Greiz in einem Hause in der Marktstraße in Folge der Explosion einer Petroleumlampe ein Feuer aus, welches schnell um sich griff und 13 Gebäude einäscherte. Personen sind nicht umgekommen. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß genau vor hundert Jahren ein großer Theil der Stadt durch Feuer zerstört wurde. — Ueber die Katastrophe, welcher der österreichische Luftschiffer Bradsky und der Ingenieur Morin zum Opfer fielen, wird aus Paris gemeldet: Der Korb löste sich aus einer bisher nicht festgestellten Ursache los. Die beiden Luftschiffer stürzten aus einer Höhe von 20 Metern herab und blieben sofort todt.

(Freiherr v. Seefried.) In der Heilanstalt Herzogs-höhe ist — wie man dem "P. L." aus München telegraphirt — am 13. d. Früh im Alter von 56 Jahren der bairische Kammerer und Oberst A. D. Freiherr v. Seefried auf Buttenheim gestorben. Der nunmehr Verbliebene war der Vater des mit der Tochter der Prinzessin Gisela, der Erzherzogin Elisabeth, vermählten Barons Seefried.

(Lebensmüde.) Die Gattin des Münchener Malers Kiesel, die unter dem Namen Kiesel-Klein schriftstellerisch thätig war, hat sich am 10. d. in ihrer Wohnung einer Liebesaffäre wegen erschossen. — (Ein deutscher Oberst als Herrenreiter.) Der jüngst zum Obersten beförderte bekannte deutsche Herrenreiter v. Heyden-Lindner blieb auch in seiner neuen Stellung dem Rennsport treu. Der Sieger der Poppelgartener "Armee" hat vor einigen Tagen das Bobbletski-Jagdrennen gewonnen. Es wurde das sofort dem Kaiser Wilhelm berichtet. Es ist das erste Mal, daß ein Oberst der deutschen Armee ein öffentliches Rennen im Sattel gewonnen hat. — (Italienische Räuber-Romantik.) Man meldet aus Rom: Als am 6. d. Abends der Hauptmann Hugo Graf della Gherardesca mit seinem Diener in einer Kalesche auf sein Landgut in der Nähe von Florenz fuhr, wurde er von drei maskirten Banditen angegriffen. Der Graf schoß einen nieder, die Anderen entflohen. Der Erschossene war ein vorbestraftes, von der Polizei gesuchtes Individuum. Es gelang, auch den zweiten Räuber dingest zu machen.

(Eine durchgegangene Großfürstin.) Die Meldung gewisser Pariser Sensationsblätter, wonach Großfürstin Helene, die Gemahlin des griechischen Prinzen Nicolaus, mit einem jungen Manne geflüchtet sei, wird nun aus Kreisen der Wiener griechischen Gesandtschaft als vollkommen unbegründete böswillige Erfindung bezeichnet. Prinz Nicolaus hat in Gesellschaft seiner Gemahlin und des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland Michael Alexandrowitsch vor zwölf Tagen auf der kaiserlich russischen Yacht "Standard" eine Fahrt nach Kopenhagen zum Besuche der dänischen Königsfamilie unternommen, wo sich das prinzipale Paar auch derzeit befindet.

(Demonstrierende Urlauber.) Der "Kurjer Wlowski" berichtet aus Tarnow: Auf der Heimreise nach Deutschböhmen demonstrieren in der dortigen Station fünfzig Urlauber des in Przemysl stationirten Dragoner-Regiments, indem sie preußische Lieder sangen und zum Fenster des Waggons eine preußische Fahne hinausstreckten. Die Intervention der Polizei blieb erfolglos. Eine Infanterie-Compagnie wurde rasch herbeigeholt, welche die Urlauber aus dem losgekoppelten Wagon verhaftete und in den Tarnower Militärarrest abführte. — Im Gegenlage zu dieser Darstellung des "Kurjer Wlowski" berichtet der Tarnower Correspondent des "Slovo Polski" Folgendes: Am Freitag, 10. d. M., ist dem Stationsvorstand in Tarnow telegraphisch die Mittheilung zugegangen, daß der Lemberger Personenzug Vormittags mit dreiviertelstündiger Verspätung in Tarnow eintreffen werde. Gleichzeitig erhielt die Polizeiepostratur auf dem Bahnhofe den Auftrag, die mit dem erwähnten Personenzug anlangenden siebzehn Dragoner-Urlauber, die jetzt nach Absolvierung der dreijährigen Militärdienstzeit in Czernowitz die Heimreise nach Schlefien unternahmen, festnehmen zu lassen, weil sie

zum Fenster des Waggons eine rothe, auf der Bahn gewöhnlich als Signal zum Anhalten der Züge verwendete Fahne, die sie aus Uebermuth mitführten, wiederholt ausgesteckt, so zweimal den Personenzug, mit dem sie fuhren, zum Stehen gebracht und dadurch die Verspätung des Zuges verursacht hatten. Als nun dieser Personenzug in Tarnow eintraf, wurde der Wagon, in welchem sich die Urlauber befanden, losgekoppelt und da sich die Anwesenden derselben der Verhaftung widersetzen, wurde Militärassistent requirirt, welche die renitenten Urlauber bis zur weiteren Verfügung des Stationscommandos in den Tarnower Militärarrest überführte. Von einer Demonstration der Urlauber für Preußen, vom Singen preußischer Lieder weiß dieser Berichterstatter nichts zu melden.

(Zimmer nur echt.) Nicht selten hört man beim Einkauf den Wunsch äußern, ja nur die echte Waare zu erhalten. Was aber ist eigentlich echt? Man bezeichnet damit das Urprüngliche, das Erste, das so hergestellt ist, wie der Erfinder es haben wollte. Nun liegt's aber in unserer heutigen Zeitrichtung, eine neue, gute Sache, die mit Erfolg aufgenommen wurde, sofort nachzuahmen, und die Nachahmung als ebenso gut, sogar oft als besser anzubieten. Dies geschieht zumeist bei den Nahrungsmitteln, obgleich es gerade da am wichtigsten ist, dem Unächten aus dem Wege zu gehen. Als vor mehr als einem Jahrzehnt Kathreiner's Kneipp-Malzstee durch seine ungewöhnlichen Vorzüge überaus schnell in der Familie Eingang fand, waren auch sogleich die Nachahmer da, um gewöhnliche Maltstee, die nur im Aeußeren der echten Waare ähnlich sahen, für diese als gleich gut zu unterfertigen, um ihren Vortheil dabei zu finden. Wohl dauerte die Täuschung nie lang, denn unsere Hausfrauen, die sich das eine oder andere Mal überreden ließen, eine Nachahmung zu versuchen, merkten bald den großen Geschmacksunterschied. Aber hört der Eine auf, fängt der Andere wieder an, behauptet thut jede Hausfrau gut, wenn sie auch die Erfahrung mit dem Unächten noch nicht gemacht hat, beim Einkauf des Malzstees immer den Beilag zu gebrauchen, "aber den echten Kathreiner" in den bekannten Kathreiner-Paketen. Denn nur dieser besitzt den belibsten, angenehmen, dem Bohnenkaffee nahe kommenden Geschmack und verbessert allein das zur täglichen Gewohnheit gewordene Kaffeetrinken. Auch ist der echte Kathreiner anerkannt der beste Ertrag für den Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich unterlagert wird. Kathreiner war und ist eben das erste, echte Fabrikat, noch heute unerreicht in seinen Vorzügen. Bei ihm gilt wirklich die so bewährte Devise: "Das Beste ist das Rechte!"

(Aus dem Examen.) Professor: "Was ist das für ein Thier?" — Candidat schweigt beharrlich. — Professor: "Ihr Wissen ist also ungenügend; aber ich gratulire Ihnen, daß Sie die Wanze nicht kennen!" (Fl. Bl.)

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Bännenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section "Hermannstadt" des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Donnerstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bännenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Original-Telegramme.

Budapest, 15. October. Der Raubmörder Baruch Gelber wurde wegen Verbrechens vorzüglichster Tödtung und Raubes zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt.

Wien, 15. October. Der neueste Versuch der Regierung, eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen behufs Lösung der Sprachenfrage in Böhmen und Mähren herbeizuführen, kann schon heute als nicht gelungen bezeichnet werden. Die drei tschechischen Clubs vereinbarten einstimmig eine ablehnende Antwort an Koberger; da aber die Borschlage Koberger's abänderlich seien, hält man noch nicht alle Brücken als abgebrochen.

Paris, 15. October. (Kammer.) Der Antrag Baudry d'Ajou's auf Verlegung des Ministeriums in Anklagestand, da es durch die Schließung der congregationistischen Schulen das Gesetz verletzte, wird abgelehnt.

Fremden-Liste

vom 15. October. Hotel Wämscher Kaiser. Buchh., Sectionsrath, Fuchs, Verpflegs-Verwalter, Gortelman, Kaufmann, von Klausenburg; Kofina, Kaufmann, von Raibach; Szendro, Kirisch, Krauß, Grünwald, Löwy, Polgar, Kaufleute, von Budapest; Walter, Zwack, Kaufleute, von Wien. Hotel Kaiser. Joneacu, Kaufmann, von Dragusan; Szusa, Pfarrr, von Magyar-Frata. Hotel Wihain. Trif, Theolog, von Alföld; Rogner, Ingenieur, von Neme; Berian, Kaufmann, von Arubabanta. Hotel Central. Man, Kaufmann, von Temesvar; Krauß, Privatier, von Wien; Feldmann, Prediger, von Bodenbach.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Grundentl.-Obligationen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Grundentl.-Obligationen, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes items like Ducaten, Reichthalen, Rubel, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 18. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Johann Birzhälmer in Uweegen. (Rechtsmüller Bezirksgericht.)
Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Zenei in Mezö-Gyvas. (Marosvásárhelyer Bezirksgericht.)
Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Jlyés in Nagy-Gyán. (Tordaer Bezirksgericht.)
Am 4. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Aurel Berecan in Sebeshegy. (Großer Bezirksgericht.)
Am 4. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Detwés in Maros-Bajarehly. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 10. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Simon Schimmerling in Dobra und in Kocle. (Maros-Jilneer Bezirksgericht.)
Am 10. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Friedrich Gregorius in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 18. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Aron Pap in Kerepely. (Hatzeger Bezirksgericht.)
Am 29. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Todor Dinea in Sperthamos. (Aho-Jaraer Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Bei der Székelyborsbelyer Finanz-Direction eine Secretärs-Adjuncten-Stelle. Geflühe bis 15. October.
Beim Kispes 1. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Geflühe bis 15. October.
Beim Dévaer Gerichtshofe eine Vicenotär-Stelle. Geflühe bis 17. October.
Beim Marosvásárhelyer Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Geflühe bis 23. October.
Bei der Marosvásárhelyer kön. Anwaltschaft die Vice-anwalt-Stelle. Geflühe bis 24. October.
An der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Geflühe bis 9. November.
Beim Szabadunpader Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Geflühe bis 30. October.
Beim Nagóder Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Geflühe bis 12. November.

Aufforderungen.

Vom Rézvárosarhelyer Bezirksgerichte an Andreas Varga, zur Tagfahrt am 18. October zu erscheinen.
Vom Kispeser Bezirksgerichte an György Jankó Jakab János, zur Tagfahrt am 29. October zu erscheinen.
Vom Dicsőfentmarotoner Bezirksgerichte an Gábor Szofron, zur Tagfahrt am 3. November zu erscheinen.
Vom Dévaer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Heinrich Jzrael in Brad bis 5. November.
Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe an Ladislaus Blazs, zur Tagfahrt am 18. November zu erscheinen.

Rundmachungen.

Vom Székelyborsbelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Felsö-Nafos am 28. November stattfindet.
Vom Dévaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Bezan am 29. October stattfindet.

Ein Clavier

in gutem Zustande ist zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Reispargasse 25, I. Stock.

Bekanntmachung.

Unterfertigte beehre mich, einem p. t. Publicum höflichst bekanntzugeben, daß ich von meiner Wiener Einkaufsreise zurückkehrte. Durch vortheilhaften Ankauf bin ich in der Lage, der neuesten Mode entsprechende

Hüte

in Wiener und Pariser Modell, Blousen, Samtte, Kinderkleiden, Schürzen, Strümpfe und sonstige Wirkwaren-Artikel zu den billigsten Preisen abzugeben, und lade daher ein p. t. Publicum zum Besuche meines Geschäftes höflichst ein.

Modernisirungen werden prompt durchgeführt.

R. Neumann, Heltauergasse Nr. 17.

Wasch-, Putz- und Glanzbügel-Anstalt

Marie Pujner, Nr. 5 Fleischergasse Nr. 5

Vorhänge

zu den billigsten Preisen tadellos geputzt und gespannt.

Daselbst werden sämtliche in das Fach schlagende Arbeiten sorgfältig und zur Zufriedenheit des p. t. Publicums ausgeführt.

Speciell weise ich darauf hin, daß sämtliche Herren-Wäsche (Krägen, Manchetten, Vorhemden etc.) mit schönstem Glanze gebügelt wird: ebenso werden Damen-Kleider und -Wäsche am reinsten gewaschen und gebügelt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Nur 2 Vorstellungen im Stadttheater.

Donnerstag und Samstag den 16. und 18. October l. J.:

Ein Abend in Eden.

Grosses phantastisches Etablissement.

Balthasar's Zauber-Theater.

Große

spiritistische Séance

und ein sensationelles reichhaltiges Programm von

Unmöglichkeiten, indischen und orientalischen Zaubereien etc.

Gewöhnliche Theaterpreise.

Die Musik besorgt die städt. Musikkapelle.

Karten-Vorverkauf täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags an der Theatercafé.

Abendcassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. Samstag neues Programm!

Ein seit 30 Jahren bestehendes und gut gehendes Schuhwaaren-Geschäft

auf dem schönsten Posten ist anderer Unternehmungen halber zu jedem annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Weiss & Schlesinger, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 11.

Erfolg

durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expeditio Rudolf Mosse, Wien, I., Selterstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Junger Mann

mit Matura und 2 Jahre Hochschule, der deutschen und magharischen Sprache vollkommen mächtig, in Romänisch ziemlich bewandert, sucht bei bescheidenen Gehaltsansprüchen Kanzlei-Beschäftigung.

Gefällige Anträge sub „Strebsam“ an die Administration dieses Blattes. [933] 2-3

Clavier-Unterricht für Anfänger und vorgeschrittene Schüler.

Gustav Foltin, Mitglied der städtischen Kapelle, Hermannstadt, Neustift 10.

Seltener Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau, befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporerergasse 12, und M. Kiettsch, Kleiner Ring 28.

Schleuder-Honig

Kauft in großen Posten auf Schluß H. Gühler, Berlin SO. 33. Man fordere Bedingungen.

Ein neugebautes Haus

in der Oberstadt, in frequenter Gasse gelegen, Sonnenseite, ist zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieses Blattes.

Localitäten

Die gegenwärtig zum „Café Lázár“ gehörigen sind zu vermieten. Näheres Heltauergasse 34, I. Stock.

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme in der Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger).

Grablaternen, Perlkränze und Metallkränze

mit Porzellan-Blumen in grösster Auswahl

Josef Jikeli,

Heltauergasse Nr. 47. Bestellungen werden postwendend erledigt.

Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von

Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine offeriren zu billigsten En gros-Preisen

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager, Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanzamtlich erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage aus-geschlossen) verabfolgen.

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1903.

Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1903 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.
Kalendarium.
Kalender der Juden.
Bauernregeln.
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn.
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
Jahrmärkte.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparsasse, D. Post-Curse, E. Telegrafen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
Stempel- und Gebührenwesen.
Georg Gottlieb Budaker.
Siebenbürgische Regimenter. Von O. Crista.
Tamasdan's Fluch. Erzählung aus dem siebenbürgischen Erzgebirge. Von Julius Theiss.
Witwentröst.
Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1901 bis Ende August 1902.
Anekdoten.
Mannigfaltiges.
Gemeinnütziges.
Inserate.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.